

2024/2025, Pressevorschau Kunsthalle Münster



5.4. – 21.4.2024

Eröffnungsprogramm:
5.4.2024, 18 Uhr

Path Widens, *Path Widens*: Leyla Yenirce mit Sherko Abbas, Einar Henriksen, Clara Jost, Shambhavi Kaul, Rose Lowder, Hengameh Yaghoobifarah, Kunsthalle Münster

Im Mittelpunkt von *Path Widens* steht Leyla Yenirces Soundinstallation *Ich krieg Geschwindigkeit* (2023), die vom 4. bis 21. April durch den Ausstellungsraum hallt, sich mit der Kunsthalle verbindet und zum Grundmotiv wird. Die akustische Immersion ist eine freie Interpretation des Liedes *Pêşiya Malê* des armenisch-kurdischen Volksängers Aram Tigran, wobei sein Text in „knirschende Schritte, eine mystische Synth-Melodie, beiläufige Gespräche, aufbäumendes bedrohliches Noise-Rauschen, ein elegisches Klaviermotiv oder [in] beherztes Lachen“ übersetzt wird, „das in verzerrtes, niederschmetterndes Schluchzen übergeht“ (Elisa R. Linn, 2023).

In Resonanz dazu kuratiert die visuelle Anthropologin Theresa George ein Programm internationaler Kurzfilme, auf deren filmischen Pfaden sich unser affektives, ökologisches und politisches Verhältnis zum Land, auf dem wir gehen und leben offenbart. Ausgangspunkt ist Yenirces neueste Videoarbeit *Path Narrows* (2024), für die sie New York City mit ihrem zoomstarken Camcorder gefilmt hat. Doch anstatt die Vertikalität der Stadt der Skyscraper in den Himmel zu verlängern, geht ihr Blick zum Boden, der nur eine weitere wandelbare Schicht des Urbanen zu bilden scheint. Zudem werden Rose Lowders 16mm-Film *Turbulence* (2015), Clara Josts *Meine Liebe* (2020), Shambhavi Kauls *Slow Shift* (2023), Einar Henriksens *Skoglandskap* (2023) und Sherko Abbas' *Silence Along the River* (2021) gezeigt.

Gemeinsam mit dem Gitarristen und Musikproduzenten Noah-Jinu Moerbeck inszeniert Yenirce am 6. April die Sound Performance *Path Widens* (2024) – musikalische Improvisation mit Synthesizerflächen und Gitarrendrones. Klang wird dabei zu einer eindringlichen, immersiven Erfahrung, bei der ähnlich wie bei der Soundinstallation *Ich krieg Geschwindigkeit* Stimmen, Schritte oder Klangartefakte in den Weiten der Komposition und der Kunsthalle verschwinden. Der sich weitende Weg, der hier beschworen wird, führt in Form von Frequenzen durch die Räume der Kunstinstitution. In diesem Koordinatensystem geraten verschiedene Stimmen, Sounds und Bilder in Schwingung, bahnen neue Wege oder verengen alte.

Eine Lesung von Hengameh Yaghoobifarah bildet einen weiteren Programmpunkt.

Leyla Yenirce (geb. 1992 in Qubine, Kurdistan) hat Kultur der Metropole an der HafenCity Universität Hamburg studiert. Anschließend setzte sie ihr Studium in Bildender Kunst an der Hochschule für bildende Künste Hamburg fort. In ihrer künstlerischen Praxis beschäftigt sich Yenirce auf multimediale Weise mit der Repräsentation von Widerstand sowie mit kulturellen, medialen und militärischen Dominanzstrukturen. Sie zeigt den schmalen Grat zwischen verklärender Ideologie und widerständiger Emanzipation auf. Oft verbindet sie scheinbar gegensätzliche Elemente wie Feminismus und Krieg, Popkultur und Genozid sowie Begehren, Sehnsucht und Ironie. Ihre Videoarbeiten, Installationen und Performances setzen sich mit vielschichtigen Aspekten und Themen wie kulturellen und medialen Dominanzstrukturen auseinander. Dabei entstehen oft filmisch-inszenatorische Werke anhand von Found-Footage, die sehr politisch und kritisch geladen sind. Ein zentraler Aspekt ihrer Arbeiten ist der bewusste Einsatz von Sound in ihrem bildgewaltigen Werk. Im Jahr 2020 wurde Yenirce mit dem Karl H. Ditze Preis ausgezeichnet. 2021 erhielt sie den Bundespreis für Kunststudierende, den Ausstellungs- und Katalogförderpreis 2021 der Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung sowie den Playground Art Prize. Zudem ist sie Stipendiatin des Begabtenförderungswerkes der Heinrich-Böll-Stiftung. Yenirces Werke wurden in ausgewählten Gruppenausstellungen gezeigt, darunter in der Bundeskunsthalle Bonn (2021/2022), beim kurdischen Filmfestival Berlin (2020), im Kunstverein Hamburg (2020) sowie im Kunstverein Harburger Bahnhof in Hamburg (2019). Im Herbst 2022 zeigte das Kunsthaus Hamburg ihre Arbeiten in ihrer ersten Einzelausstellung mit dem Titel *SO MUCH ENERGY*.

4.5. – 4.8.2024

Eröffnung: 3.5.2024, 18 Uhr

forms of the surrounding futures, Kunsthalle Münster

„Im Umgang mit den Asymmetrien und gewalttätigen Eskapaden, die die Gegenwart bestimmen, wäre es falsch, die Zukunft zu vergessen – das Hier und Jetzt ist einfach nicht genug. Queerness sollte und könnte das Begehren nach einer anderen Art zu sein zum Anliegen haben, sowohl in der Welt wie in der Zeit, ein Begehren, das dem Zwang widersteht, sich mit dem zufriedenzugeben, was nicht genug ist.“ (José Esteban Muñoz, *Cruising Utopia: The Then and There of Queer Futurity*, 2009)

forms of the surrounding futures reagiert auf den gegenwärtigen Zustand der permanenten Krise, indem plurale Erzählungen jenseits einer normativen Dominanz für ein Morgen in den ausgestellten Werken und den Performances verkörpert und gefeiert werden. Dabei umgeht die Ausstellung vorherrschende Paradigmen, die den Status quo aufrechterhalten und mögliche Zukünfte vorwegnehmen, um unsere gegenwärtige Zeit als Moment der Transformation voller Potenzialität zu begreifen. Ein erweiterter Begriff von „queer“ bildet den Ausgangspunkt, um die vorherrschenden Paradigmen und Machtstrukturen in Frage zu stellen und die Konstruktion von Körpern, Räumen und Zeiten zu überdenken und nezugestalten.

Mit der Adaption der GIBCA 2023 (Göteborg International Biennial for Contemporary Art) greift die Kunsthalle Münster anhand der Werke von internationalen Künstler:innen Erzählungen auf, die die kollektive Fähigkeit nutzen, sich künftige Welten vorzustellen und zu proben: Träume, gemeinschaftsbildende Praktiken, Verletzlichkeit und Begehren dienen als Ansatzpunkte für die Neuerfindung des Potenzials wie der Grenzen von Körper und Sprache. Das 20. und 21. Jahrhundert hindurch nahmen Feminist:innen, LGBTQ+ und rassifizierte Stimmen mit ihren Aktivitäten einen zentralen Platz im Kampf gegen die Strukturen der Ungleichheit ein und etablierten sich als Vorkämpfer:innen alternativer Szenarien. Veränderung ist regelmäßig das Resultat der Kämpfe von Unterdrückten. Sexualisierte und rassifizierte „Andere“ waren schon immer in größerem Maße kritischen Situationen ausgesetzt, was nichts anderes heißt, als dass sie an vorderster Front der gesellschaftlichen Kämpfe stehen. Die herrschenden Strukturen beseitigen zu wollen, schließt auch den intersektionalen Kampf für gleichberechtigte und nichtkonforme Formen des Lebens mit ein – einen Kampf, der auch für die voneinander abhängigen und miteinander verwobenen Systeme des Lebens auf dem Planeten geführt wird.

forms of the surrounding futures schmiedet eine Allianz der Anderen, spricht dabei gemeinsam geteilte dringliche Bedürfnisse an und hält plurale Narrative eines Morgen hoch. Das Projekt folgt der Position der Geografin Natalie Oswin: „queer“ stellt ihr zufolge eine

Herausforderung der Norm dar, und zwar, indem queer „jenseits einer Macht und Kontrolle operiert, die Normativität durchsetzt“ und dabei ein „radikales (Neu-)Denken, (Neu-)Zeichnen, (Neu-)Konzeptualisieren, (Neu-)Vermessen“ beinhaltet, „das imstande ist, Körper, Räume und Geografien (neu) zu machen“ (Natalie Oswin, *Critical Geographies And The Uses Of Sexuality: Deconstructing Queer Space*, 2008). In einem solchen erweiterten Verständnis wird queer als kollektive, emanzipative Position sichtbar, die rassifizierte, sexualisierte und naturalisierte Andere miteinschließt und sie in nicht-normativer Nähe zueinander platziert, sodass die konstruierte Natur der Gegenwart ebenso sichtbar wird wie das Entstehen multipler Zukünfte.

Kuratiert von João Laia im Dialog mit Merle Radtke

27.6. – 30.6.2024

Festival Flurstücke

Silke Schönfeld: *No More Butter Scenes*, Kreativ-Haus

Die neuproduzierte Videoinstallation *No More Butter Scenes* (2024) untersucht das Verhältnis von Zustimmung und Intimität im Kontext des Schauspielberufs. Im Jahr 2007, rund 35 Jahre nach der Premiere von *Tango in Paris* (1972), sprach die Schauspielerin Maria Schneider erstmals über den sexuellen Missbrauch, den sie während der Dreharbeiten zu der berühmten Butterszene erlebt hat. Der Regisseur Bernardo Bertolucci behauptete, nur dadurch, dass er seiner Hauptdarstellerin nicht im Vorfeld sagte, wie die Szene mit Co-Star Marlon Brando ablaufen würde, konnte er ihre authentische Frustration und Wut einfangen. Ein derart grausamer Regiestil mag wie ein Relikt aus einer archaischen Vergangenheit erscheinen. Doch die #metoo-Bewegung und auch die jüngsten Enthüllungen zu missbräuchlichen Arbeitsbedingungen an Filmsets und Theaterbühnen zeichnen ein anderes Bild.

Die filmische Umsetzung ist als Kammerspiel mit Lola Fuchs und Mervan Ürkmez in den Hauptrollen an das Format der PR-Interviews angelehnt. In diesem ganz eigenen medialen Format, das etwa zur Bewerbung jedes internationalen Blockbusters gehört, folgen die Schauspieler:innen einem Skript. Gespielt wird mit jenem spannungsgeladenen Raum zwischen der Fiktion, die wir auf der großen Leinwand erleben, sowie der Inszenierung der Schauspieler:innen als (vermeintliche) Privatpersonen. Die Authentizität der Interviews wird schleichend dekonstruiert, während die Protagonist:innen die Regeln des unsichtbaren Skripts zunehmend missachten. Der verbale Schlagabtausch zwischen ihnen entwickelt sich auf körperlicher Ebene zu einer Mischung aus Tanz und Kampf. Übungen aus der Intimitätskoordination werden als Choreographien inszeniert. *No More Butter Scenes* veranschaulicht am Einzelfall die psychologische Komplexität der Beziehung zwischen Opfer und Täter. Können wir als Publikum Richter über die Glaubwürdigkeit der Emotionen sein? Während wir auf unsere eigenen Vorurteile zurückgeworfen werden, werden die Rollen von Opfer und Täter zwischen den Schauspieler:innen immer wieder neu ausgehandelt.

Silke Schönfeld (geb. 1988) studierte bildende Kunst an den Kunstakademien in Münster und Düsseldorf. Von 2020–2022 war sie Residenzkünstlerin an der Rijksakademie van beeldende kunsten in Amsterdam. Zu ihren Werken zählen u. a. der dokumentarische Kurzfilm *Ich darf sie immer alles fragen*, der ein intimes, transgenerationales Trauma verhandelt und der den Prolog zu einem autobiografischen Langzeitprojekt bildet. 2023 wurde *Ich darf sie immer alles fragen* mit dem Preis des NRW Wettbewerbs der Kurzfilmtage Oberhausen sowie dem Deutschen Kurzfilmpreis ausgezeichnet. Für das *Ruhr Ding: Klima* realisierte sie die dreiteilige Videoinstallation *Family Business*. Ihre Arbeiten wurden zudem in zahlreichen Kunstaustellungen und auf Filmfestivals ausgestellt, u.a. im Goethe-Institut, Paris, CAN Foundation, Seoul, Garage Rotterdam, Building Bridges Art Exchange, Santa Monica. Indem sie persönliche Geschichten mit historischen und sozialen Strukturen verwebt, taucht sie in spezifische Kontexte ein und setzt sich mit ihren eigenen Vorurteilen auseinander. Als teilnehmende Beobachterin rückt sie Menschen in den Fokus, seien es einzelne Protagonist:innen oder gesellschaftliche Gruppen. Während sie diesen folgt, dokumentiert sie Erinnerungen, Rituale, Ideologien und Prozesse der Identitätsbildung.

Kurator:innen: Daniel Huhn + Merle Radtke

Eine Zusammenarbeit mit der Filmwerkstatt Münster im Rahmen des Internationalen Festivals für Tanz, Theater, Performance und Film FLURSTÜCKE 2024.

28. – 30.6.2024

Festival Flurstücke

Paul Spengemann, Sporthalle Berg Fidel

Paul Spengemann erschafft Wesen, lässt sie Geschichten erzählen. Für seine neue Arbeit hat er einen Charakter kreiert, der für die Festivaltage der FLURSTÜCKE in die Sporthalle Berg Fidel einzieht. Sind es normalerweise Spiele der Basketball- oder Volleyball-Bundesliga, die dort stattfinden und mit viel Getöse Tausende Besucher:innen locken, lädt nun ein achtbeiniges Wesen ein, es außerhalb der Saison in den Räumlichkeiten der riesigen Halle zu besuchen. Die Sporthalle mit ihren Gegebenheiten wird dabei zur Projektionsfläche für Spengemanns Lasershow, für die er Animationen in einfache Linienkonstellationen übersetzt, wobei er eine ganz eigene Bildwelt erschafft – eine Träumerei, die zugleich einen Bezug zu der gestörten Welt des Hier und Jetzt besitzt.

Wie aus einer anderen Welt kommend, wirkt dieses Wesen irritiert. Der Raum so groß, es selbst so klein, verheddert es sich im Nachdenken. Einsamkeit und Verlorenheit fallen mit einer großen Öffentlichkeit zusammen. Was hat es mit dem Ort auf sich, an dem sich immer wieder Menschen gegenüberstehen, gegeneinander antreten, dabei ganz eigenen Spielregeln folgen. Es gibt so viel Platz, um Netze zu spinnen, doch was genau hat es mit jenen Netzen auf sich, die es schon gibt und die zeitweise auftauchen und dann wieder verschwinden. Ist da jemand vor dem man sich fürchten sollte?

Paul Spengemann (geb. 1987) studierte Film und Bildende Kunst an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg und am Goldsmiths College, University of London. 2016/17 wurde er mit dem *Bundespreis für Kunststudierende*, dem *Art Cologne Award for New Positions* sowie 2018 mit dem *Columbus Förderpreis der Deutschen Kunstvereine* ausgezeichnet. Im Mittelpunkt seines Schaffens steht die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bildgebungsverfahren, insbesondere im Bereich des Bewegtbildes. Akribisch studiert er nicht nur ihre technischen Möglichkeiten, sondern auch, wie sie die Welt nachzeichnen oder visuelle Realitäten schaffen können. Dabei nutzt er das Virtuelle in seinem Werk oft als Mittel für Sichtbarkeit und Teilhabe, in dem Sinne, dass sich eine Lasershow auf ein Haus im öffentlichen Raum legt, ein Schatten eines Drachens in einer verlassenen Ladenfläche einnistet oder der Videoanruf aus der Hosentasche scheinbar versehentlich das Museum erreicht. Seine Arbeiten wurden weltweit in zahlreichen Ausstellungen und auf Filmfestivals gezeigt, darunter: LOOP Barcelona, São Paulo International Film Festival, Goethe-Institut Mexico City, Wiener Art Foundation, Schirn Kunsthalle Frankfurt, Dortmunder Kunstverein, Hamburger Kunsthalle und 66th Berlinale Berlin. 2024 ist Spengemann Stipendiat der Casa Baldi Deutsche Akademie Rom Villa Massimo.

Kuratorin: Merle Radtke

Eine Veranstaltung im Rahmen des Internationalen Festivals für Tanz, Theater, Performance und Film FLURSTÜCKE 2024.

10.7. – 15.9.2024

Eröffnung: 9.7.2024, 18 Uhr

Ludger Gerdes, Stadthausgalerie Münster

1987 realisierte Ludger Gerdes mit *Schiff für Münster* im Rahmen der Skulptur Projekte sein erstes großes ortsspezifisches Werk für den öffentlichen Raum. Bei *Schiff für Münster* handelt sich um eine gemauerte, von einem Wassergraben umgebene und mit Rasen bedeckte Insel in Form eines Schiffes. Auf dem Heck steht eine hölzerne Säulenarchitektur, zwei Pappeln in der Mitte der Insel dienen als Schattenspender. Die Installation befindet sich am Rande an Münsters Grenze zum ländlich geprägten Umland. Das Schiff erinnert an die Binnenschiffe des Dortmund-Ems-Kanals. Durch die narrative Bildsprache stellt Gerdes seine Kunst in einen erlebbaren Zusammenhang mit der Welt. 2024 wäre Ludger Gerdes 70 Jahre alt geworden, dies möchte die Kunsthalle zum Anlass nehmen, sein Werk in den Fokus zu rücken und durch eine Ausstellung in der Stadthausgalerie zu kontextualisieren.

Durch das Zusammenbringen von Skulpturen und Gemälden, die Gerdes in den 1980er Jahren geschaffen hat, mit einem der ambitioniertesten Werke des Künstlers aus den 1990er Jahren, der Fotoserie *Public Space – Private View* wird ein weiterer Einblick in das Werk des Künstlers gegeben. Gerade seine fotografische Studie über städtische und ländliche Umgebungen, die die Rolle der Kunst über die Institutionen und Zielgruppen hinaus betrachtet, die sie normalerweise strukturieren, scheint im Kontext der Öffentlichen Sammlung von besonderer Bedeutung, nicht nur für die Kontextualisierung für sein Schiff für Münster.

Ludger Gerdes (1954–2008) begann sein Studium an der Kunstakademie Münster (Klasse Timm Ulrichs und Lothar Baumgarten) und wechselte wenige Jahre später zu Gerhard Richter an die Kunstakademie Düsseldorf. 1983 war er Stipendiat des Kunstfonds und wurde u.a. durch den Ars-Viva-Förderpreis des Kulturkreises im BDI und den Sprengel Preis für bildende Kunst Hannover ausgezeichnet. Nach Lehrtätigkeiten an der Frankfurter Städelschule und der HFG Karlsruhe unterrichtete er als Professor für Malerei an der Muthesius-Hochschule Kiel.

Kurator:innen: Matthew Hanson + Merle Radtke

Die Ausstellung entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler:innenarchiv der Stiftung Kunstfonds.

31.8. – 8.12.2024

Eröffnung: 30.8.2024, 18 Uhr

Ursula Biemann + Nicolás Paris, Kunsthalle Münster

“There has never been so much talk about the ‘planet,’ the ‘climate,’ the ‘global environment,’ as at the very moment when we find ourselves locked in the smallest of worlds, the world of engineers. Never has there been so much talk about ‘climate diplomacy’ as when everything is being judged by calculations and algorithms. [...]

[...] We are left gazing at screens to contemplate the disaster. And our eyes weep. The devastation of the world has become an object that we watch from ‘above,’ from our satellites. In any case, we are strangers to it. Cut off from the sensuous world. [...]

[...] Moreover, what do we see from so high up, via these satellite data-feeds? Not a forest full of life, that’s for sure, nor the profusion of plants, nor the teeming life of the soil. [...]

[...] In the new religion of ‘green energy’ and smart grids, the authorities claim to be working towards the goal of survival, but it is nothing other than even tighter control of the population. More smart meters, connected objects and sensors. This is the idea of governmental power: predicting everything, calculating everything – in other words, reducing everything to economics. Starting from where we are living, and where we are struggling, what we are gambling on is the radical opposite. Not everything is calculable, not everything is economics. There are beings and things on all sides that resist this total equivalence. Living forces that can no longer stand this existential eradication.”

Jean-Baptiste Vidalou, *We Are Forests. Inhabiting Territories in Struggle*, 2023

Die Duoausstellung, in der erstmals Werke der Schweizer Künstlerin Ursula Biemann und des kolumbianischen Künstlers Nicolás Paris zusammen präsentiert werden, setzt sich mit dem Wald als lebendigem System auseinander, das sich durch vielfältige Beziehungen und eine besondere Form des Miteinanders auszeichnet. In ihren Werken betrachten sie den Wald als Lebensraum, machen sein Wissen, sicht-, hör- und spürbar. Zugleich nutzen sie ihn als Denkmodell für ein symbiotisches Miteinander, um jener von Jean-Baptiste Vidalou beschriebenen Entfremdung entgegenzuwirken. Um sich auf die Suche nach neuen Wegen des Zusammenseins zu begeben, nutzen beide kollaborative Praxen.

In ihren unterschiedlichen Herangehensweisen – Biemanns filmische Werke sowie Paris' Zeichnungen, Installationen, Performances und Workshops – begegnen beide Künstler:innen unserem Verortetsein in der Welt und der Dringlichkeit, eine Verbindung mit der Umwelt einzugehen, um dem Moment voranschreitender Zerstörung und Ausbeutung von Mensch und Natur etwas entgegenzusetzen und die Entfremdung zu überwinden. Mit ihren Werken schaffen sie Möglichkeitsräume, erlauben eine andere Betrachtung, kreieren ein Bewusstsein für fehlende Verbindungen zu unserer Umwelt. Sie versuchen jenem dekontextualisierten Wissen, bestehend aus Daten und Theorien, die der

menschliche Körper nicht verarbeiten kann, bedeutungsvolle Erfahrungen entgegenzusetzen und damit jenem Defizit unserer Kultur zu begegnen. Sie schaffen ein Bewusstsein für ein mitfühlendes Netz von Beziehungen, indem sie Interaktionen und Abhängigkeiten nachvollziehbar machen. Die unterschiedlichen Ansätze der beiden Künstler:innen verbinden sich in der Bewegung durch die Ausstellung, gehen eine Beziehung ein und ermöglichen eine andere Perspektive auf unsere Umwelt und das darin liegende Wissen.

Ursula Biemann (geb. 1955 in Küsnacht, Schweiz) ist Videokünstlerin, Autorin, (Feld-)Forscherin und Kuratorin. Biemann arbeitet multimedial und nutzt Video, Text, Interviewsequenzen, Performance, Vorträge und Installation. In ihren Werken untersucht sie Themen der geschlechtsspezifischen Dimension von Migration, Raum und Mobilität, natürliche Ressourcen und deren kapitalistischen Wert, die größeren zeitlichen Dimensionen des Klimawandels, aktuelle Diskussionen über Ökologie, artenübergreifende Kommunikation und videografische Welterzeugung. Ein anhaltender Punkt ihrer Auseinandersetzung ist zudem die Beschäftigung mit postkolonialen Ethnografien sowie anderen wissenschaftlichen Zeichensystemen. Dabei stellt Biemann heraus, dass im Makrokosmos „Erde“ alles in Relation zueinandersteht. Sie hatte Einzelausstellungen unter anderem im Kunstmuseum Basel (2020), im Institute of Arts and Sciences, UC Santa Cruz, Kalifornien (2018), dem Anthology Film Archives, New York (2018) und dem Neuen Berliner Kunstverein (2013). Überdies war sie mit ihren Arbeiten an Gruppenausstellungen wie der Istanbul Biennale (2022), der Jeju Biennale (2022), der Taipeh Biennale (2018/2019), im Centre Pompidou-Metz (2016) oder im Haus der Elektronischen Künste in Basel (2018) vertreten. 2011 war sie ist Mitbegründerin des Kunst- und Medienprojekts *World of Matter*, welches seit 2019 durch das Haus der Elektronischen Künste, Basel archiviert wird. Außerdem lehrte Biemann u.a. am Institut für Theorie der Züricher Hochschule der Künste sowie an der HEAD (Hochschule für Kunst und Design) in Genf. 2009 wurde Biemann mit dem Prix Meret Oppenheim und 2018 mit dem Prix Thun für Kunst und Ethik ausgezeichnet.

Nicolás Paris (geb. 1977 in Bogotá, Kolumbien) arbeitet vor allem in kollaborativen, interdisziplinären Projekten, die eng mit Fragen nach Bildung und pädagogischen Strategien verbunden sind. Seine künstlerische Praxis umfasst Zeichnungen, Videos, Workshops, Installationen, Objektkunst sowie Text und Performance. Dabei steht die Struktur von Klassenräumen und pädagogischen Konzepten im Fokus seiner Beschäftigung. Da Paris einige Jahre als Lehrer im ländlichen Kolumbien gearbeitet hat, ist Kunst für ihn eine Form der Auseinandersetzung, in der gemeinsam Erfahrungen gesammelt werden können. Seine Werke waren in zahlreichen internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen: GovettBrewster Art Gallery, New Plymouth (2019), CaixaForum, Barcelona (2017), Galeria Luisa Strina, São Paulo (2018), Museu Berardo, Lissabon (2015), Kadist Art Foundation, Paris (2013), El Museo Del Barrio, New York (2019–2020), MACBA, Barcelona und XII Havana Biennial (2015), Grazer Kunstverein (2014), Manchester International Festival (2013), 54. Venedig Biennale (2011).

Kuratorin: Merle Radtke

18.12.2024 – 16.2.2025
Eröffnung: 17.12.2024, 19 Uhr

Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie Münster, Kunsthalle Münster

Zum 40. Mal findet die *Förderpreisausstellung der Freunde der Kunstakademie Münster* statt, die Arbeiten von insgesamt 13 Studierenden zeigt. Die Förderpreisausstellung ist ein besonderes Ausstellungsformat, das keinen thematischen Vorgaben folgt. Vielmehr kann sie als eine Plattform gesehen werden, die es den Studierenden der Kunstakademie Münster ermöglicht, ihre Arbeiten in den Räumlichkeiten der Kunsthalle Münster einer breiteren Öffentlichkeit zu präsentieren. Entsprechend der 13 Klassen werden in der Ausstellung unterschiedliche Schwerpunkte und verschiedene Medien, wie Maleien, Skulpturen, Zeichnungen, Installationen und Videos, zu sehen sein.

Aus den künstlerischen Positionen zeichnet eine Jury drei Preisträger:innen aus.

Eine Kooperation der Kunsthalle Münster und der Kunstakademie Münster

Kunsthalle Münster, Hafenweg 28, 5. Stock, 48155 Münster

Öffnungszeiten: Di – So 12 – 18 Uhr

www.kunsthalle-muenster.de

Stadthausgalerie, Platz des Westfälischen Friedens, 48143 Münster

Öffnungszeiten: Mi – So 12 – 18 Uhr

www.kunsthalle-muenster.de

Pressekontakt: Artefakt Kulturkonzepte, Elisabeth Friedrich & Ursula Rüter

ursula.rueter@artefakt-berlin.de / 030 44010720

Pressedownload: <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/texte/> + <https://www.kunsthalle-muenster.de/de/presse/bilder/>

Eine Einrichtung der



Das Programm der Kunsthalle Münster wird unterstützt vom Freundeskreis der Kunsthalle Münster.